

# Hoffnung auf Nationalpark bleibt

**Bamberg** - Zahlreich waren die Gäste bei der Naturforschenden Gesellschaft, wo Ulla Reck vom Freundeskreis Nationalpark Steigerwald unter dem Motto „Wald oder Forst – das ist hier die Frage“ die Schönheit und Vielfalt alter Wälder in Lichtbildern zeigte. Buchenwälder wuchsen seit 4500 Jahren auf 85 Prozent der Fläche Bayerns, heute bedecken Wälder noch ein Drittel Bayerns, aber nur noch 12 Prozent davon sind Rotbuchen – meist sind es verschiedene Laubmischwälder.

Im staatlichen Nordsteigerwald ist in den letzten vier Jahrzehnten in kaum bewirtschafteten Waldgebieten schon ein Naturwaldreservat mit alten

Buchen entstanden, als Keimzelle für den „Urwald von morgen“. Rotbuchenriesen, 200 bis 350 Jahre alt, beherbergen in ihren gewaltigen Kronenregionen eine Unzahl von Insekten. Aus der Stammregion der Bäume zeigte die Referentin die Nutzung der Schwarzspechthöhlen mit ihrer großen Zahl von Nachmietern, wie der Hohltaube, dem Halsbandschnäpper oder der Bechsteinfledermaus; im Steigerwald kommen sie noch vor.

Sterbende Bäume und am Boden liegendes Totholz, welches sich in 4 bis 10 Jahren zersetzt und dann in Humifizierung übergeht, bieten Bakterien, Bärtierchen, Pilzen, Moosen,

Flechten und vielen Insekten einen Lebensraum. Auf dem feuchten Waldboden keimen junge Buchen. Im Steigerwald gibt es noch den Mittel- und den Grauspecht, den Sperlings- und den Rauhußkauz, den Wespenbussard und 15 Waldfledermausarten, weil die Lebensbedingungen für sie noch vorhanden sind.

Die Forstbehörden haben in den letzten 40 Jahren den Aufbau von Laubmischwäldern mit Forderung nach Naturschutz im Wald befürwortet.

Die Befürworter hoffen weiter auf einen dritten Bayerischen Nationalpark im staatlichen Teil des Steigerwaldes, bilanzierte die Referentin. *Fro*